

Drei Visionäre, drei Jahrhunderte und ein Schlosspark

Wenn wir an Blankensee denken, dann haben wir natürlich gleich das Bauernmuseum im Sinn. Dabei lockt noch viel mehr: die vielen kleinen charmanten Hofläden, der idyllische Blankensee und der märchenhafte Schlosspark. Dieser ist der perfekte Ort, um bei einem gemütlichen Spaziergang zu verschnaufen und die Seele baumeln zu lassen.

Doch wie viel Geschichte versteckt sich im Schlosspark? Machen wir heute also eine kleine Zeitreise...

... und beginnen im 18. Jahrhundert, als Christian Wilhelm von Thümen das Anwesen von seinem Vater erbt. Er betätigte sich als Bauherr und nahm sich neben der Umgestaltung des Schlosses auch den Garten vor. Jahrzehnte zuvor eroberte bereits ein Gartenstil aus Frankreich viele Gebiete Europas und gelangte auch nach Blankensee: der Barockgarten. Diesen Trend wollte Christian Wilhelm nicht verpassen und hielt sich bei der Gestaltung an die typischen Stilmerkmale. So gehörte es dazu, dass das Schloss seinen Platz im Zentrum des Gartens erhielt und die Gartenabschnitte, mit ihren Wegen und Beeten geometrisch und symmetrisch angelegt wurden. Das galt sowohl für den Blumengarten mit seiner üppigen Bepflanzung, den Springbrunnen und Skulpturen, als auch für den Wirtschaftsbeereich mit seinen Obstwiesen und Gemüseärten hinter dem Schloss. Umsäumt war der gesamte Garten mit Mauern und hohen Hecken, um die Außenwelt mit ihrer frei wachsenden Natur auszuschließen. Die Menschen des Barock wollten ihre Machtausübung auch beim Garten anwenden, die Natur beherrschen und sich ihr auf diese Weise überlegen fühlen. Nun wird auch klar, warum beispielsweise jene einzelne Hecke und jeder Baum in geometrische Formen geschnitten wurden. Denn davor machte Christian Wilhelm auch in Blankensee nicht Halt.

Dennoch kamen mit der Zeit auch Veränderungen und ein neuer Trend: Der Landschaftsgarten. Doch war es nun nicht mehr Christian Wilhelm von Thümen, dem das Anwesen gehörte, sondern seinem Urenkel Johann Carl Friedrich. Um den Barockgarten in einen Landschaftsgarten umzuformen, engagierte er 1832 keinen Geringeren als den General-Gartendirektor der königlich-preußischen Gärten, Peter Joseph Lenné. Ob dieser tatsächlich persönlich in Blankensee die Arbeiten beaufsichtigte, ist nicht nachgewiesen. Seine Planzeichnung ist allerdings erhalten und verrät uns, dass die barocken geometrischen Wege und Beete weichen mussten. Dafür traten geschwungene Wege mit einer Bepflanzung auf den Plan, die vollkommen natürlich wirken, so als wären sie schon Jahrhunderte da gewesen, obwohl sie künstlich geschaffen wurden. Wasserläufe wurden verändert, eine Orangerie zugunsten eines künstlichen Teiches angelegt und ausschließlich einheimische Gehölze gepflanzt. Einen exotischen Baum sucht man auch heute noch vergeblich im Schlosspark.

Noch im selben Jahrhundert verschuldete sich die Familie von Thümen so stark, dass sie 1902 ihr Anwesen verkaufen musste. Der durch seine Theaterstücke und Romane berühmt und reich gewordene Schriftsteller Hermann Sudermann nutzte die Gunst der Stunde und kaufte das Anwesen, das ihn an seine litauische Heimat erinnerte. So begann eine erneute Veränderung der Anlage. Ganz nach dem im Trend liegenden Gartenstil seiner Zeit, dem historistischen Garten, und zudem entzückt von dem, was er vorfand, beließ er den Lennéschen Landschaftsgarten, kombinierte ihn mit barocken Gestaltungsmerkmalen und schmückte ihn mit Staffagebauten und Kunstobjekten.



Schlosspark, Neuer Park

Dafür wurden weder Kosten noch Mühen gescheut, und so erwarb Sudermann auf seinen Reisen in Italien und Süddeutschland unter anderem Büsten, Vasen, Skulpturen und Reliefs, die heute noch im Park zu bestaunen sind. Der Schlosspark mit diesem gärtnerischen Konzept blieb auch nach dem Tod des Schriftstellers 1928 bestehen, auch wenn nicht alle Parkbereiche bis zum Ende des 20. Jahrhunderts erhalten werden konnten. So entzücken uns heute die vielen verspielten Skulpturen, die romantischen Pfade und die Johannisbrücke, die sich zu einem beliebten Fotomotiv etabliert hat.

Drei Gartenbesitzer, drei Gartenstile und drei Jahrhunderte machen den Schlosspark zu dem, was er heute ist: der Barockgarten, der Landschaftsgarten und die Vereinigung beider im historistischen Garten, gepaart mit der Sammelmanie eines Schriftstellers. Ein Grund mehr, eine Auszeit im Schlosspark Blankensee zu nehmen, sich die Visionen der drei Gartenbesitzer vor Augen zu führen und ihnen dafür zu danken, was sie uns hier hinterlassen haben.

Nicole Koppe, Kunsthistorikerin M.A.